

nischen Missionsgesellschaften, die sich um diese Zeit gebildet hatten. Hervorragende Missionare waren Smith, Dwight und Perkins, deren Arbeit und Erfolg im einzelnen näher geschildert werden. Auch die mohammedanischen Gegenströmungen werden aufgeführt. Kap. 4 umreißt die Missionierung der Nestorianer im persischen Machtbereich, speziell im Gebiete von Aserbeidjan. Die Missionare legten die linguistische Methode zugrunde, d. h. sie machten sich zuerst vertraut mit der nestorianischen Sprache und mit ihren einzelnen Dialekten. Das Ergebnis war die Gründung der „Reformierten Nestorianischen Kirche“. In diesem Rahmen werden die kath. Missionen kurz gestreift. Es heißt über sie an einer Stelle wörtlich (in deutscher Übers.): „Die katholischen Missionare hatten die nestorianischen Gemeinschaften von Aserbeidjan aufgespalten, bevor die amerikanische Missionsbewegung einsetzte. Seit dem 17. Jahrh. hatten die Karmelitermissionare vor allem die Einwohner von Salmas (Distrikt in der Nähe von Urmija) für die Kirche von Rom gewonnen“ (79/80). Die innere Einstellung des Verf. zu den kath. Missionen ist nicht gerade sehr freundlich. Angedeutet werden noch die Lazaristen-, die Kapuzinermission u. a. und auch die Relationen zur anglikanischen Kirche.

Amelsbüren

Paul Krüger

Katechetik heute. Grundsätze und Anregungen zur Erneuerung der Katechese in Mission und Heimat. Referate und Ergebnisse der internationalen Studienwoche über Missionskatechese in Eichstätt. Herausgegeben von P. Johannes Hofinger SJ. Herder-Verlag 1961. DM 21,—.

Die Rezension dieses bedeutenden katechetischen Sammelwerkes bereitet einige Schwierigkeiten. Da es die zahlreichen Referate enthält, die auf der bekannten missionskatechetischen Tagung in Eichstätt 1960 gehalten wurden — vermehrt überdies durch einige andere Artikel —, ist es unmöglich, auch nur die Namen der Referenten und die Titel der Referate anzuführen, geschweige denn ihre Thesen und Gedankengänge im einzelnen darzulegen und einer kritischen Behandlung zu unterziehen. Infolgedessen muß sich die Rezension auf die Hervorhebung einiger wichtiger Aspekte beschränken.

Die Eichstätter Tagung basierte auf der Erkenntnis, daß es nicht mit einer bloßen Aktivierung der katechetischen Arbeit in der Mission sein Bewenden haben dürfe, sondern daß es um eine tiefgreifende katechetische Erneuerung gehen müsse. Da es nicht nur um „Anpassung“, sondern um die allgemeingültigen Grundgesetze missionarischer Verkündigung und Unterweisung geht, handelt es sich im wesentlichen um dieselben Fragen in den Heimat- wie in den Missionsländern: daher die gemeinsame Beratung in Eichstätt. Konzentration auf das Wesenhafte der Glaubensverkündigung, christozentrischer Unterricht, intensivere Berücksichtigung der biblischen und liturgischen Unterweisung, Anpassung an die heutige Welt, speziell eine den achristlichen Religionen zugewandte Glaubensbelehrung, dynamische, missionarische Verkündigung: das vor allem sind die stereotypen Themen, denen man in den Referaten immer wieder begegnet. Die Abhandlungen bringen — notwendigerweise — auch Analysen der tatsächlichen Lage und — lobenswerterweise — viele Anregungen und Wünsche, aber — bedauerlicherweise — nur wenig Beispiele aus der Erfahrung einer „angepaßten Glaubensverkündigung“ in der Mission. Die nüchterne Beurteilung der Katechese in den Missionsländern zeigen etwa die Feststellungen von P. W. BÜHLMANN OFMCap, daß es bisher in Afrika noch keinen Katechismus im Sinn einer echten Anpassung gebe und daß man über theoretische Forderungen noch nicht

hinausgekommen sei (95; vgl. P. L. DENIS SJ: 114—117 und P. D. MÜLLER OFM^{Cap} 118 ff.) Konkrete Berichte wie der über die Übersetzung des neuen deutschen Katechismus in die Suaheli-Sprache Ostafrikas (164 ff.) beweisen, daß neben der grundsätzlichen Besinnung die praktische Realisierung nicht vergessen wurde. Auch die zahlreichen Bezugs- und Berührungspunkte von Liturgie und Katechese mit dem Hauptproblem der volksnahen und lebendigen Gestaltung eines missionarischen Gottesdienstes bieten nicht bloße Theorien, sondern sehr beherzigenswerte und realisierbare Vorschläge. Hervorzuheben sind hier etwa die Ausführungen von Bischof K. WEBER SVD (229 ff.), die einen ebenso mutigen und reformwilligen Geist bezeugen wie die Erwägungen von Bischof W. I. DUSCHAK SVD über die „priesterlose Sonntagsfeier“ (235 ff.). Es läßt sich freilich nicht verschweigen, daß ein nicht geringer Teil dieser Äußerungen aus Feststellungen über das, was verpaßt worden ist, und aus Wünschen für die Zukunft besteht. In der Tat: Hoffentlich geschieht etwas durch dieses Buch, das mit Anregungen gefüllt ist.

Kommen wir auf jene Züge zurück, die für die Gesamtheit der Referate eigentümlich sind. Mit der mehr oder weniger offen vorgetragenen Klage über das Versäumte in der Vergangenheit verbindet sich ein in vielen Formen sich äußernder Wille, die Katechese in den Missionsländern zu dem zu machen, was sie ihrem Wesen nach sein soll: lebendige und wirksame Glaubensunterweisung. Dabei wird dann ein in der Heimat seit Jahrhunderten vergessener und vernachlässigter Aspekt zu einer Selbstverständlichkeit, nämlich: Die katechetische Unterweisung ist nicht nur Unterweisung für Kinder und Jugendliche, sondern auch, ja, in erster Linie, Unterweisung für Erwachsene. Besondere Erwähnung verdienen die Entschließungen der Tagung (354 ff.), zumal die Beschlüsse über die Errichtung katechetischer Zentren (356; vgl. 301 ff.) und über die Zusammenarbeit der christlichen Stammländer mit den Missionsländern (358; vgl. die Ausführungen von P. G. DELCUVE SJ 327 ff.).

Die Referate in dem vorliegenden Buch sind, aufs Ganze gesehen, frei von Ressentiments und Resignation. In ihnen waltet der Geist einer weltoffenen und der Zukunft zugewandten Frömmigkeit. Dabei — es wurde schon erwähnt — fehlt es nicht an dem Geist der Nüchternheit, der die Dinge nimmt, wie sie sind, unbefangen, aber kritisch. Nun ist diese Anerkennung allerdings mit einer Reserve auszusprechen. Die erfreuliche positive Wertung der echten und wahren Elemente in den achristlichen Religionen ist nicht in dem gleichen Maße — extensiv wie intensiv — gegenüber der modernen Welt (etwa dem naturwissenschaftlichen Denken, der Technik, den politischen, sozialen und kulturellen Gegebenheiten und Ideen) festzustellen. Diese „Welt“ ist aber schon heute ein bestimmender Faktor in allen Völkern; sie wird es morgen noch stärker sein. Was bedeuten die Prinzipien der Anpassung, der Adaptation u. ä. in diesen Bereichen? Ein weites Feld der Fragen missionarischer Verkündigung und Unterweisung harret der Bearbeitung.

Man braucht nicht gerade dem bombastischen Untertitel des Buches „Ein Programm der Weltkirche . . .“ zuzustimmen, um doch die große Bedeutung dieses Werkes anzuerkennen. Diese ist nur darin zu sehen, daß hier eine „Programmschrift“ und eine „Wegweisung“ (12) für die Missionskatechese vorliegt. Die katechetische Welt in der Heimat wie in der Mission wird es P. Joh. Hofinger SJ, dem Initiator und Organisator der Eichstätter Tagung, zu danken

wissen, daß er ihr deren wertvolle Vorträge durch diesen Sammelband zugänglich gemacht hat.

Münster (4. 7. 63)

Th. Filthaut

Katholisches Missionsjahrbuch der Schweiz — Annuaire missionnaire catholique de la Suisse 1962. 29. Jg. (41. Jahrbuch des Akademischen Missionsbundes Universität Freiburg). Hg. SKAMB, Freiburg/Schweiz. 95 S.

Das *Missionsjahrbuch 1962* wählte ein naheliegendes, aber anspruchsvolles Thema: Kunst — Kult — Kontinente. Es wird heute viel „in Anpassung“ gemacht, aber nicht alles befriedigt, sagt der Redakteur P. Gonsalvus Mainberger OP in seinem Geleitwort; es wurden noch nicht die richtigen Formen für christliche Inhalte gefunden. Das gilt besonders für Kunstwerke, die zwar vielfach bewundert werden, in Wirklichkeit aber kraftlose, modern aufgeputzte Bastarde sind. Folgende Beiträge erläutern das: De la situation faite aux dons naïfs dans les arts missionnaires (Pie-R. Régamey), La tradition et l'influence européenne dans les beaux-arts (Taro Kimura), Sur l'art haïtien (Marc Pierre Salès), Les peintres de Poto-Poto [Brazzaville] (Roger Frey). Wie sehr man im Suchen nach neuen Formen noch in den Anfängen steckt, zeigt Hildegard Christoffels an Hand des sakralen Tanzes, der bisher „Andachts-tanz“ blieb, der die Wahrheit umspielt, aber nicht „Mysterientanz“ geworden ist, der die Wahrheit verkündet (Mysterientanz). Janheinz Jahn gibt eine Kostprobe mit dem 1. Kapitel seiner demnächst erscheinenden Geschichte der neoafrikanischen Literatur (Diederichs/Düsseldorf) über die „Zöglingsliteratur“. Neben dem Kirchenbau (Eduard Ladner) wird die Kirchenmusik ausführlich behandelt: Zur Problematik einer afrikanischen Kirchenmusik (Alphons Dauer). P. Guido Haazen OFM erklärt die *Missa luba* (Prières d'Africains authentiquement chrétiennes). P. Gonsalvus Mainberger nimmt kritisch Stellung zum sakralen und profanen Gesang. Eine Chronik (Walter Heim SMB) und eine Missionsbibliographie der katholischen Schweiz 1961/62 (Joh. Specker SMB) beschließen das wertvolle Heft.

Münster/Westf. (27. 3. 63)

P. Georg Lautenschlager CMM

LEFEUVRE, JEAN: *Shanghai. Les enfants dans la ville.* Vie chrétienne à Shanghai et perspectives sur l'Eglise de Chine, 1949—1961 („Eglise Vivante“) Casterman/Tournai-Paris 1962, 6e éd. (refondue et mise à jour), 21e Mille, 256 p., 16 hors-texte, bfr 90,—.

Vorliegendes Buch, das in seiner ersten Auflage hier bereits besprochen wurde (ZMR 41 [1957] 235), ist in seinem ersten Teil (Anfänge einer nationalen Religionspolitik) um ein Kapitel über Islam und Buddhismus erweitert und in seinem dritten Teil (Schaffung einer knechtischen Nationalkirche) bis auf die Gegenwart ergänzt. Seine Lektüre vermag im Leser die Hoffnung zu nähren, daß die Treue der chinesischen Katholiken auch fürder nicht zu erschüttern sein wird. Gl

MAYER, REINHOLD: *Zum Gespräch mit Israel.* Eine theologische Auseinandersetzung (Arbeiten zur Theologie, hrg. mit Alfred Jepsen und Otto Michel von Theodor Schlatter, Heft 9) Calwer Verlag/Stuttgart 1962, gr. 8, 46 S.

Diese feinsinnige Schrift gehört in einen Gedankenkreis, der gegenwärtig sehr viel behandelt wird, namentlich seitdem der Nazismus die Judenfrage in so